

DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Juli 07/2005

Bundeskongress der VVN-BdA

Vom 29. und 30. Mai tagte er in Frankfurt am Main. Es war der erste reguläre Kongress nach der Vereinigung im Oktober 2002. 180 Delegierte aus allen Teilen der Bundesrepublik, unter ihnen auch unsere Kameraden Raimund Gaebelein und Uli Stuwe, diskutierten über die Gefahr des Neofaschismus und über politisches Handeln für ein friedliches und soziales Europa. Breiten Raum nahmen die Berichte und die Bewertungen der vielfältigen Veranstaltungen zum 60. Jahrestag der Befreiung sowie die Analyse der derzeitigen politischen Situation, der Abbau von sozialen Errungenschaften und demokratischen Grundrechten ein, die zu einer generellen Stärkung rechter Kräfte führen.

Die Teilnahme von rund 50 Gastdelegierten und Gästen anderer Organisationen belegt, dass die VVN-BdA im aktuellen Kampf gegen Rechtsentwicklung und Neofaschismus an vielen Bündnissen beteiligt ist und starke Partner vor allem in den Gewerkschaften,

aber auch bei anderen Verfolgtenorganisationen gefunden hat. Das kam z.B. zum Ausdruck in den Ansprachen des Vorsitzenden des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma, Romani Rose, des

Es war ein sehr lebhafter, sehr politischer und konstruktiver Kongress. Die offene, freundschaftliche Atmosphäre erinnerte an die Freude und den Optimismus, mit dem der Vereinigungskongress vor zweieinhalb Jahren die gemeinsame Arbeit eingeleitet hatte. Die Vereinigung hat mobilisierend gewirkt und die politische Kraft unserer VVN-BdA gestärkt, das hat dieser "Frankfurter" Kongress eindrucksvoll bestätigt.

Der Kongress wählte Prof. Dr. Heinrich Fink aus Berlin und Werner Pfennig aus Stuttgart zu gleichberechtigten Vorsitzenden unserer Organisation. Zu Bundessprechern wurden gewählt: Paul Bauer, Gerhard Fischer, Peter Gingold, Regina Giro, Richard Häsler, Conny Kerth, Ulrich Sander, Ulrich Schneider. Als Schatzmeister wurden Regina Elsner und Heinz Siefert wieder gewählt.

(leicht gekürzt übernommen aus der antifa Juni 05)



Mitglieder des neuen Vorstandes und der neue Bundesgeschäftsführer aus Bremen, Thomas Willms (2. v.l. verdeckt)

Vertreter der jüdischen Gemeinden in Hessen, Dr. Jürgen Richter, und auch darin, dass Dr. Jürgen Scherer von der IG Metall als Gastreferent sprach.

Wir waren sehr berührt

Zwei Tage begleitete eine Klasse der Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule in Gröpelingen Anfang Mai die Gruppe Angehöriger aus Meensel-Kiezegem auf ihrer Gedenkfahrt durch Bremen. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b haben kleine Berichte darüber verfasst, was sie dabei berührt und wie es sie verändert hat. Wir danken Cornelia, Daniel, Jasmin, Kemal, Lucienne, Nicole, Sascha und Sven dafür, dass sie uns daran teilhaben lassen.

"Wir waren sehr beeindruckt vom Bunker Valentin, der sehr riesig ist. Als wir in den Bunker rein gingen, wurde es sehr kühl. Nachdem wir durch das Lager gegangen waren, kamen wir in den Ruinenteil des Bunkers. Uns faszinierte, dass es unglaublich war, dass Menschen solch ein Ungetüm mit eigener Kraft bauen mus-

sten. Man sah noch ein riesiges Loch, wo eine Bombe eingeschlagen war. Wir konnten auch noch ein Teil von der Bombe sehen" (Lucienne, Cornelia).

"Uns wurde eine Menge über die damaligen schrecklichen Ereignisse zur Zeit der Nazidiktatur berichtet ... Man kennt so etwas bloß aus Büchern, aus der Schule oder aus dem Fernsehen. Aber wenn man dann wirklich in so einem Bunker steht und weiß, hier wurden Menschen gezwungen zu arbeiten, dann ist es ein so schreckliches Gefühl, dass man es fast schon gar nicht mehr beschreiben kann" (Jasmin, Kemal, Nicole).

"Da sah ich die großen Bombenkrater, die alten Wege und Zugänge und stellte mir vor, wie es wohl damals gewesen sein muss. Ich stellte mir vor, wie die Men-

schen gequält worden sind und wie eine Maschine arbeiten mussten für größtenteils sinnlose Pläne, die gar nicht aufgehen konnten, also praktisch umsonst und ohne Sinn gearbeitet und gestorben" (Sascha).

"Ich fand den Bunker in seiner Bauweise sehr beeindruckend, was die Zwangsarbeiter damals schaffen mussten. Es war aber auch sehr bedrückend als ich hörte, wie viele Menschen bei dem Bau ums Leben gekommen sind ... Dieser Bunker ist eines der Symbole der Verblendung die damals geschehen ist und nie wieder geschehen darf ... Wenn das alles in Vergessenheit geraten sollte, wird es wieder passieren und um Himmels willen soll es das nicht" (Sven)!

weiter geht es auf Seite 2

Bundestagswahl

Ein paar ganz persönliche Gedanken zu dem Thema vorgezogene Bundestagswahlen.

Kommt sie vorgezogen? Kommt es zur Gemeinsamen Liste PDS/WASG? - Zum Zeitpunkt, da ich diesen Beitrag dem BAF schicke, ist das noch nicht entschieden. Dennoch oder gerade deshalb möchte ich dies schreiben:

Die Bundesregierung ist am Ende. SPD und Bündnis 90/Die Grünen haben spätestens mit den Wahlen in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen die Quittung für ihre Politik der zutiefst unsozialen Reformen, der Begünstigung der Reichen auf Kosten immer neuer Massenbelastungen erhalten. - Doch, was kommt dann? Eine CDU/CSU/FDP-Regierung wird nahezu alles, was die "rot/grüne" Koalition eingeleitet hat, weiterführen. Sie wird noch rigorosere soziale Leistungen kürzen und Arbeiterrechte abschaffen, wird Einschnitte im Gesundheitswesen und bei Bildung und Kultur vornehmen und die Staatsfinanzen noch ungehemmter für die Interessen der Konzerne in Industrie und Banken einsetzen. Wesentlich ungehemmter als die SPD-geführte Bundesregierung wird sie die US-amerikanische Militärpolitik unterstützen. Gewiss werden sich bei dieser Perspektive wieder viele linksstehende WählerInnen fragen: "Soll ich doch wieder SPD oder Grüne wählen in der Hoffnung, dass sie in der Opposition konsequent gegen die Politik der CDU/CSU/FDP-Regierung

aufzutreten werden (?) oder gibt es eine Alternative für mich?" - Ich möchte dazu sagen, SPD und Grüne sind bestenfalls zu einer Scheinopposition fähig. Man vergleiche doch nur Münteferings "Kapitalismuskritik" mit der realen Politik der Regierung Schröder-Fischer.

Es geht bei dieser Wahl darum, eine Kraft in den Bundestag zu wählen, die sich als Teil der außerparlamentarischen Kräfte und deren Aktionen versteht. Deren Programm und deren tatsächliches politisches Handeln garantieren, dass ihre Abgeordneten kämpferisch die aktuellen sozialen Forderungen der Gewerkschaften und die Forderungen der antifaschistisch-demokratischen- und der Friedensbewegungen in den Bundestag einbringen werden. Eine Kraft, deren Bekanntheitsgrad, deren Persönlichkeiten und deren organisationspolitische Stärke die reale Chance bieten, die 5%-Hürde zu schaffen und mit einer Fraktion in den Bundestag einzuziehen.

Und ich meine es könnte diese Kraft dann geben, wenn PDS und WASG mit einer gemeinsamen Liste zur Wahl antreten. Die Programme der beiden Parteien stimmen in vielen Punkten nahezu überein. Auch wir fordern die Rücknahme von Hartz IV, die Verkürzung der Arbeitszeit, eine Wirtschaftspolitik, die auf die Steigerung der Binnennachfrage gerichtet ist. Auch wir fordern Schluss mit einer Steuerpolitik, welche die großen Konzerne begünstigt und die Massen

belastet. Auch wir sind für einen Abbau der Rüstungslasten, gegen den Einsatz der Bundeswehr in aller Welt und lehnen die EU-Verfassung ab.

Die Chance, für diese Forderungen eine Fraktion in den Bundestag zu bekommen, darf nicht vertan werden.

Herbert Breidbach

Gespensterbunker

Am Montag, 27. Juni 2005, werden Eike Hemmer und Robert Milbradt **um 19:00 Uhr** in der Stadtbibliothek West, Lindenhofstraße 43, ein Buch über den Bunker Hornisse vorstellen. Die früheren Betriebsräte der Stahlwerke Bremen beschreiben darin auf 143 Seiten das Schicksal der KZ-Häftlinge auf der U-Boot-Werft A.G. Weser in Bremen-Gröpelingen in den Kriegsjahren. Lange Zeit stand der "Gespensterbunker" (André Migdal) mit dem Decknamen "Hornisse" im Schatten des Bunkers Farge. Mit Erde überworfen, hinter grünen Ranken und Büschen ist der Bunker am Ende der Kap-Horn-Straße seit Ende der 50er Jahre überbaut vom Verwaltungsgebäude der Speditionsfirma Lexzau & Scharbau. Erbaut haben es KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter. "Viele von ihnen starben an Hunger, Erschöpfung und den Torturen entmenschter Kapos". Hier sollte der größere Anteil der U-Boot-XXI-Sektionen gefertigt werden, die nach Überführung im Bunker "Valentin" in Farge im Taktverfahren hätten zusammengebaut werden sollen. Im Rahmen eines gigantischen Aufrüstungsprogramms sollte die Deschimag A.G. Weser eine Serie von Zerstörern, Torpedobooten und Unterseebooten in Gröpelingen und Vegesack fertigen. Einen erheblichen Anteil der Aktien besaßen Mitte der 30er Jahre Bremer Kaufleute und zwei bremische Banken. Der Mehrheitsanteil ging 1941 an die Firma Krupp. Am Rande des A.G. Wesergeländes sollte ein großes Bau-dock auf Kap Horn stehen, 1938 von der Marine erworben, 360 m lang, 60 m breit. Mit Zunahme der Bombardierung von Hafenanlagen durch alliierte Flieger sollte die Produktion verstärkt in verbunkerten Werftanlagen erfolgen. Auf der Baustelle und im Lager Humannstraße brachte die Firma Hermann Möller aus Wilhelmshaven Zwangsarbeiter, russische und später italienische Kriegsgefangene für die Baustelle unter. 1000 Neuengamme-Häftlinge wurden Mitte August 1944 für Möller vorgesehen im Neustädter Bahnhof ausgeladen und zunächst in ein Lager an der Neuenlander Straße geführt, von dort auf ein Gelände bei der Norddeutschen Hütte. Seit 1984 erinnert auf dem Gelände der Stahlwerke eine Gedenktafel an diese Gefangenen des Lagers Rießpott.

weiter geht es auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

"Von dort aus sind wir zu einer Gedenkstätte in Blumenthal gefahren. Wir haben uns alle an die Hand genommen und haben eine Gedenkminute gemacht. Dabei haben wir die europäische Hymne gehört" (Daniel).

"Wir waren sehr berührt als wir die europäische Nationalhymne hörten und uns mit den Belgiern an den Händen fassten und einige Minuten schwiegen. Dieses Erlebnis werden wir so schnell nicht vergessen" (Lucienne, Cornelia).

"Mir ging der ganze Besuch der Gruppe ziemlich unter die Haut. Eigentlich nahm ich das alles am Anfang nicht so ernst, doch als die Gruppe kam und wir mit unserem Programm starteten, wusste ich, das ist kein Spaß ... Als wir dann bei unserem letzten traurigen Ort ankamen (eine weitere Gedenkstätte) schämte ich mich sogar für meine kleinen Späße die ich zwischendurch machte ... Wir fassten uns alle an die Hände und es wurde zum Gedenken die Europäische Hymne gespielt. Jetzt lachte keiner mehr,

nicht mal ich, der immer Spässe/Witze am Rande macht" (Sascha).

"Wir hoffen, dass die Belgier nicht traurig waren, wenn wir uns nicht immer angemessen benommen haben" (Jasmin, Kemal, Nicole).

"Ich finde es grauenhaft, was die Deutschen in den Jahren 1939 - 1945 gemacht haben. Es liegt einfach an uns, dass so was nicht mehr passiert" (Daniel).

"Es darf nie wieder so etwas geschehen und wie der Sprecher der belgischen Gruppe gesagt hat, es liegt an der Jugend von heute, dass so etwas nicht wieder passieren kann. Man sollte die Jugend von heute mehr über die Zeit von 1933 - 1945 informieren, damit der Schrecken, der von diesem Zeitraum ausgeht, nicht in Vergessenheit gerät" (Sven).

"Man kann daraus nur lernen, wir Jugendliche haben die Zukunft in der Hand und nur wenn wir vernünftig sind und aufpassen, können wir so etwas nie wieder vorkommen lassen" (Sascha).

Problemfall Heisenhof

Heisenhof, was ist das?

Dörverden ist eine ländlich geformte, strukturschwache Gemeinde mit 9.665 Einwohnern, bestehend aus zehn Einzelgemeinden. Es liegt ca. 40 km südlich von Bremen. Der Ausländeranteil liegt unter 6%. Am 03. April 2004 beginnt offiziell der "Problemfall Heisenhof". Der aus Blexen bei Nordenham stammende Nazi-Anwalt Jürgen Rieger kauft von der bundeseigenen Industrieverwaltungsgesellschaft (IVG) Management GmbH für 255.000 € das ca. 25.000 m² umfassende ehemalige Militärgelände. Es liegt direkt an der B 215 von Verden nach Nienburg. Der Kauf ist am 04. Juni geregelt, das Geld überwiesen.

Der Kampf beginnt!

Drei Wochen später erscheint in den Verdener Nachrichten ein Artikel über den neuen Besitzer, die Wilhelm-Tietjen-Stiftung, und den Mann dahinter, Rieger. Eine Woche später kommen Landkreis, Gemeinde und Polizei überein, dass etwas getan werden muss. Auch in der Bevölkerung steigt der Widerstand. Direkt vor der Tür will niemand ein "Nazinest" haben. Am 03. November findet eine Podiumsdiskussion statt. Das allumfassende "Bündnis gegen rechts" von Parteien (CDU, SDP, FDP, Grüne, UWDuD), Vereinen (Sport, Feuerwehr, Schützen, Heimat, Jäger, Selbstständige, ...), Organisationen (Christen, Schulen, DGB, AWO, NABU, DRK, VdK, ...) und einzelnen Bürgern lädt ein. Erste Probleme, sprich Berührungängste, tauchen auf. CDU und UWDuD (Unabhängige Wählergemeinschaft Dörverden und Dörfer) wollen nicht kommen, wenn jemand von der Antifa auf dem Podium sitzt ("Es gibt nicht nur Rechtsextremisten, es gibt auch Linksextremisten"). Der 1. Sonntagsspaziergang am 14. November war mit gut 1.000 Teilnehmern ein Erfolg. Am 30.

Januar 2005 ist die Teilnehmerzahl mit 2.000 noch höher. Ob die Zahl am 19. Juni zum 3. Sonntagsspaziergang ähnlich gut ist, kann ich nur hoffen. Die Aktion "Verden ist bunt" am 02. April wird auch von einem großen Altersspektrum getragen und bringt, so scheint es, die ganze Stadt auf Trab.

Alles klar, oder nicht?!

Am 28. Februar wird im Forstenhof, Barne, die vierte Version der Neofaschismus-Ausstellung der VVN-BdA eröffnet. Einige Tafeln sind dort aufgebaut. Der Raum ist mäßig besucht. Schlechtes Wetter und Misstrauen gegen die VVN-BdA dürften die Gründe sein. SPD und DGB sind da, CDU und ähnlich gelagerte Gruppen vermisst man. Auf dem Podium sitzen zwei VVN-Vertreter. Direkt nach Ende der Veranstaltung rückt die Polizei ab. So können sich in der Nähe befindende Nazis das Privatfahrzeug einer Journalistin bis nach Hause verfolgen. Beachtlicherweise wird die eigentliche Ausstellung, trotz CDU-Bürgermeister, bis zum 13. März im Rathaus Dörverden gezeigt. Kommentar der Organisatoren in der Gemeindeverwaltung: "Die Ausstellung wird gezeigt!". Die Schulen nehmen die Ausstellung leider nur schleppend an. Dafür ist die DP (Deutsche Partei) sehr interessiert. Sie fordert alle Plakate, auf denen sie mit Neofaschismus in Verbindung gebracht wird, zu entfernen.

Es sind immer wieder Streitigkeiten im Bündnis. Die einen sagen zum antifaschistischen Aktionstag am 08. Mai (nicht vom Bündnis organisiert): "Ich habe nicht jahrelang gegen den Kommunismus gekämpft, um jetzt mit denen gemeinsam zu demonstrieren, die Hammer-und-Sichel-Fahnen schwenken." Andere meinen, es gehe hier nicht um Linksextremismus, sondern gemeinsam gegen Rechtsextremisten. Den 3. Spaziergang hat "man" auf den 19. Juni gelegt. Da es keinerlei

Aussprache im Bündnis gab, herrscht etwas Missmut. Wegen möglicher Gewinneinbußen wird der Beginn auf 14:00 Uhr verlegt.

Hat es sich gelohnt?

Insgesamt darf man sagen, dass alle Veranstaltungen ein Erfolg sind. Es marschieren Anwohner, Politiker, Geschäftsleute, Pastoren und Antifa miteinander, bzw. hintereinander. Dies zeigt, dass, wenn das Problem direkt vor Ort und nicht meilenweit entfernt ist, die Menschen auf die Straße gehen. Und am Ende steht das Urteil der Oberverwaltungsgerichts Lüneburg: Das Verbot der Nutzung des Heisenhofs als Wohnraum. Die Nazis dürfen sich "stundenweise" dort aufhalten. Doch Vorsicht, es ist nur ein Teilerfolg. Die drei Bewohner sind nach Verden (zu Dr. Rigolf Hennig) "umgezogen".

Man sieht, wenn eine Gemeinde wirklich will, findet sie rechtliche Wege, den Nazis Steine in den Weg zu legen.

Gerold

Sie marschieren wieder

Im Weser-Kurier war in der letzten Zeit sehr viel über die Aktivitäten der Neonazi-Szene, besonders der NPD, und die Rechtsentwicklung zu lesen. Über den Heisenhof bei Verden und über Bremens braune Ränder. Kommt doch eine der ältesten Nazibands aus Bremen: "ENDSTUFE". Hier ein Beispiel dieser Art "deutscher Kultur":

*„Wir stehen auf Sex,
wir stehen auf Bier.
Total besoffen,
werden wir zum Tier.
Es ist eine Schande,
wir werden verkannt.
Wir sind die Elite
aus deutschem Land.“*

„Skinheads aus der Arbeiterklasse“
Album: „Schütze Deine Kinder“

Jetzt hat der Verlag von Weser-Kurier, Bremer Nachrichten und Verdener Nachrichten eine Broschüre herausgegeben: "SIE MARSCHIEREN WIEDER". Auf der ersten Seite heißt es: "Kaum eine Woche vergeht, in der keine Neonazis demonstrieren. Irgendwo in Deutschland - oder vor unserer eigenen Haustür." Viel Material wurde gesammelt und zusammengestellt. Eine hochaktuelle und lesenswerte Broschüre. Es werden auch immer wieder Verweise auf die Zeit des Hitlerfaschismus gegeben. Sie ist beim Weser-Kurier erhältlich und kostet nur 2,50 Euro. (ISBN 3-938795-00-X)

Fortsetzung von Seite 2

Bewacht von älteren Soldaten, überwacht von deutschen Vorarbeitern und Meistern waren die zumeist französischen, oder sowjetischen Häftlinge der Willkür der eigenen Funktionshäftlinge ausgeliefert. Diese besaßen zumeist holländische (oder flämische) Nationalität und trugen grüne Winkel. Kranke und Arbeitsunfähige wurden zum Sterben nach Neuengamme zurückgeschickt und ersetzt. Die Arbeitseinsatzlisten führen nur die Namen der Funktionshäftlinge, die Gesamtzahl und Häftlingsnummern der anderen auf. Sie mussten bei Hungerrationen in 12-Stunden-Schichten mit Pressluftschlämmern arbeiten, Eisenbahnlören füllen, Zementsäcke transportieren, Eisenstangen oder Bauhölzer. Morgens

Brombeerblättertée, mittags Steckrübensuppe, abends Heißwasser mit Kohlblättern und Kartoffelstückchen, "genauso viel, wie man brauchte, um langsam zu sterben" (Edmond-Gabriel Desprat). 17 Luftangriffe erlebte die Bunkerbaustelle. Oft mussten die Häftlinge stundenlang im eiskalten Wasser stehen. Wenige Tage vor der Befreiung durch die britisch-kanadischen Truppen, wurden die Häftlinge auf den Todesmarsch geschickt, die Kranken mit einem Geisterzug in Richtung Bergen-Belsen, die anderen zu Fuß über Farge in die Lübecker Bucht.

Eike Hemmer, Robert Milbradt, Bunker "Hornisse", KZ-Häftlinge in Bremen und die U-Boot-Werft der "AG Weser" 1944/45, Donat Verlag, Bremen 2005, ISBN 3-9382275-02-2

Wie sich die Bilder gleichen

In einem Stern-Interview erklärte Verteidigungsminister Peter Struck am 09. Dezember 2004: *"Ich wüsste schon gerne, ob dieser Gesellschaft wirklich klar ist, wozu wir uns international verpflichtet haben ... So, wie die Bundeswehr jetzt umgebaut wird, ist sie auch dazu bestimmt, Krieg zu führen, auch an einem Ort auf der Welt, von dem wir nie gedacht haben, dass jemals ein deutscher Soldat da seinen Fuß hinsetzt"*.

In seiner Haltung steht Peter Struck nicht alleine. Er hat gewollt oder ungewollt ein historisches Vorbild in Reichskanzler Bernhard Graf von Bülow. Diese Vorstellungswelt führte vor neunzig Jahren in den ersten Weltkrieg. *"Gold gab ich für Eisen,"* hieß die Parole, mit der der Mittelstand zugunsten des Krieges enteignet wurde. Streikverbot und Lohnneinfrieren,

Burgfrieden und Gestellungsbefehle gingen dem für die arbeitende Bevölkerung voraus. Wie lautete die geistige Grundlage für den fabrikmäßigen Massenmord?

In dem Erlass des preußischen Ministerpräsidenten Bernhard Fürst von Bülow vom 25. Juni 1908 über die verstärkte militärische, finanzielle und wirtschaftliche Kriegsvorbereitung steht auch: *"Es ist auch vom Standpunkte unserer auswärtigen Politik, das heißt im Interesse der Wahrung des Friedens und unserer Weltstellung unumgänglich, unsere öffentlichen Finanzen ... ohne Zögern und unter Hintansetzung ängstlicher Bedenken und Rücksichtigen auf Sonderinteressen einzelner Berufs- oder Bevölkerungsklassen auf eine gesunde und für lange hinaus genügende Basis zu bringen."*

Richtigstellung

Der Artikel zum Besuch ukrainischer Zwangsarbeiter in Bremen *"Morgens ein Schälchen Zichorienkaffee"* enthält eine ganze Reihe von Fehlern und Mängeln, die ich hiermit kurz korrigieren möchte.

Seit mehreren Jahren besuchen auf Einladung des Bremer Senats und des Vereins Walerjan Wrobel überlebende Zwangsarbeiter aus Osteuropa unsere Stadt. Ein umfangreiches Besuchsprogramm soll ihnen Gelegenheit geben, jüngeren Bremern ihre oft traumatischen Erlebnisse zu vermitteln und ihnen selbst einen neuen Blick auf die heutige Stadt zu eröffnen. Den Begegnungen gehen zeitraubende Recherchen des Vereins Walerjan Wrobel im Staatsarchiv oder vor Ort voraus. Der Artikel spiegelt nicht das Besuchsprogramm des Vereins wider, sondern schildert lediglich zwei persönliche Schicksale, Wladislaw Schtscherbina

- rechts auf dem Foto zu sehen - und Maria Morosowa, die bei der Bremer Straßenbahn arbeiten musste. Wladislaw Schtscherbina schilderte die Grausamkeit eines Wachmanns auf dem Schiff Admiral Brommy, auf dem die sowjetischen Zwangsarbeiter bis zu dessen Zerstörung untergebracht waren. Der Zorn der Zwangsarbeiter war z. T. so groß, dass nach der Befreiung auch zu mindest einem die Rache traf. So wurde im Hafen ein Wachhabender erschlagen. Die Hand hatte sich Wladislaw Schtscherbina absichtlich gebrochen, da er sich nicht mehr imstande fühlte, die schwere Arbeit zu leisten. Seine Einladung in den Garten eines Bremer Bauingenieurs, der seine Mutter in der besetzten Ukraine kennengelernt hatte, musste natürlich unter dem Vorwand eines Arbeitseinsatzes erfolgen.

Raimund Gaebelein

Termin

Freitag, 01. Juli, 19:00 Uhr

"ZUM POTSDAMER ABKOMMEN UND ZUR DEMOKRATIE IN UNSEREM LAND AM BEISPIEL DES KAMPFES UM DIE DURCHFÜHRUNG DER ANTIKRIEGSAKTION «DAS BEGRÄBNIS ODER DIE HIMMLISCHEN VIER»" mit Gabriele Heinecke, Rechtsanwältin (Hamburg)

Die Hamburger Rechtsanwältin Gabriele Heinecke wird darüber berichten, warum das Potsdamer Abkommen heute brandaktuell ist. Außerdem wird sie von dem rechtlichen Kampf, der um die Durchführung der Antikriegsaktion "Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER" geführt wurde und immer noch geführt wird, erzählen. Sie wird unter anderem darauf eingehen, was unsere Regierung unter dem Wort "Demokratie" versteht; nämlich die Grundrechte der Bürger einzuschränken und warum die Antikriegsaktion jetzt gerade am 31. Juli und 01. August 2005, dem 60. Jahrestag des Potsdamer Abkommens, stattfinden soll.

Veranstalter: Bertolt Brecht Kinder- und Jugendprojekt DIE TAGE DER COMMUNE, VVN-BdA, Unterstützerkreis Bremen "Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER".

Ort: Villa Ichon

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen, erreichbar.

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de

Internet: www.vvn-bda.de/bremen

Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend

Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0172-9822790) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit
- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____